

4. Jahrgang  
Nummer 21

LEIPZIGER

Leipzig, den  
22. Mai 1931

## JÜDISCHE WOCHENSCHAU

Die „Leipziger jüdische Wochenschau“  
erscheint wöchentlich am Freitag  
Redaktionschluss: Dienstag mittag 12 Uhr  
Anzeigenschluß: Mittwoch mittag 12 UhrHerausgeber:  
Simon Klughaupt, Leipzig C 1  
Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Leipzig C 1, Fregestr. 31, Tel. 10662Anzeigenpreis:  
Berechnung erfolgt nach Millimeter-Zeilen.  
Es kostet die 6gespaltene 41 Millimeter breite Zelle 15 Pfg.  
Bei Wiederholungen Rabatt

## Rundschau

Die Wahlen in Oldenburg — Jüdische Wirtschaftsnot in aller  
Welt — Die Lage in Sowjetrußland.

Leipzig, am 22. Mai 1931.

Die am Sonntag stattgefundenen Wahlen zum Oldenburger Landtag haben gezeigt, daß die nationalistische Welle, die während der letzten Reichstagswahlen so steil angestiegen war, nicht nur nicht zum Stillstand gekommen ist, sondern weiter ansteigt. Die Nationalsozialisten haben in Oldenburg ihre Stimmenzahl gegenüber den Reichstagswahlen um ein weiteres Drittel von 76 310 auf 101 490, und ihre Landtagsmandate seit der letzten Landtagswahl von 5 auf 19 erhöhen können. Die Mittelstandsparteien, mit Ausnahme des Zentrums, das seinen Besitzstand erhalten konnte, haben im Durchschnitt die Hälfte ihrer früheren Stimmen- und Mandatszahl eingebüßt. Die Sozialdemokraten haben eine beträchtliche Zahl Stimmen an die Kommunisten verloren.

Die Hoffnung der Nationalsozialisten, daß sie in Oldenburg mit ihren Bundesgenossen, den Deutschnationalen, eine Regierung bilden können, hat sich nicht erfüllt; von den 49 Landtagsmandaten verfügen Nationalsozialisten und Deutschnationale über 21. Somit wird es wohl bei der bisherigen Beamteneinrichtung bleiben.

Von folgenschwerer Bedeutung wäre das Ergebnis dieser Wahl, wenn man es als Gradmesser für die politische Stimmung in ganz Deutschland betrachten wollte. Die fortschrittliche Presse ist aber der Ansicht, daß die Dinge in Oldenburg anders liegen als im übrigen Deutschland. In diesem industriearmen, kleinbürgerlichen und bäuerlichen Lande hätten sich die neuen nur dem Großgrundbesitz zugute kommenden Agrarzölle so verhängnisvoll ausgewirkt, daß ein großer Teil der Bevölkerung in das radikale Lager abgetrieben worden ist.

So groß die Not bei allen Völkern auch ist, am schwersten leiden — aus verschiedenen Gründen — doch die Juden. Aus drei Ländern liegen heute wieder Nachrichten vor, die eine sehr deutliche Sprache reden:

Der jüdische Nationalrat in Warschau schildert in einem Aufruf die unbeschreibliche Not unter den jüdischen Massen Polens und fordert die jüdischen Kaufleute und Handwerker auf, Massenpetitionen an die Regierung zu senden und diese zu ersuchen, in dem jetzt in Vorbereitung befindlichen Gesetzprojekt über die Arbeitszeit im Handel die Interessen des jüdischen Handels zu berücksichtigen und auch das Sonntagsruhegesetz in einer Weise zu ändern, die den elementarsten Lebensinteressen der jüdischen Bevölkerung Rechnung trägt. Die jüdische Kaufmannschaft in der Wojwodenschaft Lublin beschloß, zum Protest gegen die drückende Steuerlast einen Tag lang die Läden geschlossen zu halten, in den Synagogen Gebete um Linderung der Wirtschaftsnote zu sprechen und eine Abordnung an die Steuerbehörde mit der Bitte um Erleichterung der Steuerlast zu entsenden.

Ein Bild von der ungeheuren Wirtschaftsnot unter der Wiener Judenheit gibt ein Aufruf der Zentralkommission für soziale Fürsorge der Isr. Kultusgemeinde Wien, der u. a. lautet:

Erschütternde Dramen tiefsten menschlichen Leidens spielen sich täglich in den Räumen der Wiener jüdischen Fürsorgezentrale ab.

Menschen aus allen Schichten, in jedem Alter verlangen Hilfe, verzweifeln, wenn sie ihnen nicht gebracht werden kann. Tiefste Mitleidigkeit hat besonders jene Kreise erfaßt, die früher selbst Gebende waren. Denn zu dem all-

gemeinen Leid gesellt sich bei den Juden ein besonderes: jenes Leid, das aus der unverdienten Gehässigkeit entspringt, die uns fast überall entgegenstarrt, und unter deren Wucht ebenso die jüdischen Angehörigen der freien Berufe, der Industrie und des Handels, wie der jüdische Angestellte und Arbeiter und nicht zuletzt die jüdische Jugend zusammenzubrechen drohen.

Diese besondere Not erfordert besondere Hilfe. Die Kultusgemeinde, die der Fürsorgezentrale zum allergrößten Teile die Mittel beisteht, hat die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit für Fürsorgezwecke überschritten. Die von der Bundesregierung wiederholt zugesicherten Zuschüsse aus Staatsmitteln worauf die Jüdische Gesellschaft ungleichen Anspruch hat, sind bisher ausgeblieben und auch für dieses Jahr kann nicht mehr damit gerechnet werden. Die öffentliche Hilfe versagt bei zahlreichen jüdischen Familien, die trotz jahrzehntelangen Aufenthaltes in Wien die Heimatberechtigung noch nicht erlangen konnten.

Und aus Budapest wird gemeldet:

Die führenden jüdischen Persönlichkeiten Budapests sehen sich angesichts der Jahresabschlüsse jüdischer Unterrichtsanstalten und Wohlfahrtseinrichtungen veranlaßt, einen Abbau einiger dieser Institutionen vorzunehmen. Bei der Pesther Israelitischen Kultusgemeinde hat sich in den letzten Jahren die Zahl der um Unterstützung ansuchenden Personen in einem erschreckenden Maße erhöht; sie stieg von 16 436 im Jahre 1928 auf 17 572 im Jahre 1929 und 19 475 im Jahre 1930. In dem gleichen Maße verringerten sich die für Wohlfahrtzwecke zur Verfügung stehenden Mittel. So ist die Wirtschaftskrise der ungarischen Judenheit zu einer Krise seiner Wohlfahrtsinstitutionen geworden.

Aber nicht nur die „Alte Welt“ kennt die jüdische Not. Auch Mexiko weiß jetzt davon zu berichten.

Staatspräsident Rubio hat in Beantwortung des ihm von den Vertretern der jüdischen Bevölkerung Mexikos übersandten Memorandums erklärt, die Ausweisung der jüdischen Händler aus den von ihnen bisher auf den öffentlichen Märkten Mexikos innegehabten Ständen sei erfolgt, weil sie ihr Gewerbe unbefugt ausgeübt hätten. Im Hinblick auf die unter den vertriebenen jüdischen Marktrenten herrschende große Not wurde eine Konferenz von Vertretern aller jüdischen Vereinigungen von Mexiko City einberufen, in der die Einleitung von Geldsammlungen zugunsten der notleidenden jüdischen Händler beschlossen wurde.

Der polnische Geschäftsträger in Mexiko City, Merdinger, erklärte, er habe im mexikanischen Außenministerium interveniert, ohne allerdings vorläufig greifbare Resultate erzielt zu haben. Der polnische Geschäftsträger versprach, weitere Schritte zugunsten der jüdischen Händler zu unternehmen.

Antisemitismus in Mexiko — Antisemitismus in Sowjetrußland.

Wie aus dem eben veröffentlichten Bericht über eine von OZET durchgeführte Untersuchung hervorgeht, herrscht derzeit in den Fabriken eine wahre Epidemie antisemitischer Uebergriffe und Ausschreitungen. In dem Bericht von OZET wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Demütigungen und Verfolgungen, unter denen die jüdischen Arbeiter zu leiden hätten, nicht, wie vielfach behauptet wurde, stets bloß von unwissenden Elementen unter den Arbeitern, sondern häufig auch von geschulten Parteikommunisten ausgehen. Die Fabriksleitungen und Betriebsräte sind häufig genug über die Vorgänge in den Betrieben unterrichtet, schützen jedoch Unkenntnis vor. Obwohl die Juden derzeit 20 Prozent der Arbeiterschaft in der Schwerindustrie darstellen, werden jüdische Jungarbeiter zurück-

Katharinenstraße 8  
Tel. 183 67Kurze Straße 3-5  
Tel. 191 46

# Schilder Stempel

aller Art für Wohnungen und Geschäftshäuser  
Reklameplakate

für jeden Zweck in Gummi und Metall

gesetzt und schlecht behandelt. Man weist ihnen Unterkunfts- räume zu, die von Schmutz starrten, und läßt sie Hunger und Frost leiden. Zur Arbeit werden sie an solche Stellen des Betriebes eingeteilt, wo sie keine Möglichkeit haben, sich in ihrem Fach entsprechend zu vervollkommen.

Am Mittwoch fand im Berliner Büro des American Joint Distribution Committee eine Pressekonferenz statt, in der der Leiter des AGRO-JOINT in Sowjetrußland, Dr. Joseph Rosen, über den gegenwärtigen Stand der jüdischen Siedlungskampagne in der Sowjetunion berichtete.

Der Plan von Komzet, in diesem Jahre 8000 jüdische Familien auf dem Lande anzusiedeln, konnte nur teilweise durchgeführt werden. Bisher sind im Laufe der diesjährigen Siedlungskampagne etwa 1200 jüdische Familien in der Krim eingetroffen, von denen ungefähr 200 aus verschiedenen Gründen teils aus eigener Initiative abwanderten, teils zurückbefördert werden mußten. In der Ukraine wurden 200, in Biro-Bidachan 300 jüdische Familien angesiedelt. AGRO-JOINT arbeitet mit 64 Hilfsgesellschaften in größeren Städten, wo die Möglichkeit einer gesunden Entfaltung der von diesen Gesellschaften organisierten Kooperativen besteht, zusammen.

Über die Arbeit von AGRO-JOINT auf dem Gebiete der Förderung des Handwerks teilte Dr. Rosen mit, daß 42 jüdische Fachschulen, die JOINT früher unterstützte, nunmehr von den verschiedenen Industrie-Trusts unter Wahrung ihres jüdischen Charakters übernommen und ausgebaut wurden. AGRO-JOINT arbeitet mit 64 Hilfsgesellschaften in größeren Städten, wo die Möglichkeit einer gesunden Entfaltung der von diesen Gesellschaften organisierten Kooperativen besteht, zusammen.

Neuer Versuch einer Drosselung der jüd.  
Einwanderung in PalästinaStatt 1450 nur 500 Zertifikate — Protest der  
Jewish Agency.

Jerusalem, 18. Mai (J. T. A.) Anstelle der von der Executive der Jewish Agency angeforderten 1450 Einwanderungszertifikate hat die Palästina-Regierung bloß 500 Zertifikate bewilligt, die an Angehörige von den in Palästina ansässigen Juden und Personen, die auf Grund eines Touristenvisums nach Palästina gekommen sind, und die Absicht haben, sich dauernd im Lande niederzulassen, ausgegeben werden sollen. Somit werden für die Einwanderung von Chaluzim keine Zertifikate verfügbar sein.

## ZELLNER'S RESTAURANT

Meinen verehrten Freunden, Gästen und Gönnern gebe ich bekannt, daß ich jetzt alleiniger Inhaber von **Zellners Restaurant** bin. Betonen möchte ich bei dieser Gelegenheit, daß ich meine weltbekannten **Aufschnitte und Wurstwaren** aus eigener Fleischerei zu den jeweils gültigen Ladenpreisen in meinem Restaurant verkaufe. Ich bitte freundlichst, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen und halte mich meiner Kundschaft bestens empfohlen.

Inhaber: **Wilhelm Zellner, Nikolaistraße 36**